

## CHRISTOF SPENGE MANN / DIE KUNST VON HEUTE

Das gestern und heute in der Kunst umfaßt wesentlich ihr ganzes Gebiet.

Gestern und heute zeigen klar die Fundamente der beiden Kunstanschauungen und Äußerungen: der impressionistischen und der expressionistischen.

Der letzte Zeitabschnitt vor uns brachte als Niederschlag das, was man den Impressionismus nennt. Es ist ein Name. Der Name ist unzulänglich. Vieles andere, was nicht in jenen Zeitabschnitt fällt, ist impressionistischen Wesens. Andererseits ist der sogenannte Impressionismus nicht bis zum Ende rein impressionistisch. Er leitet schon zum Expressionismus über, enthält nicht nur Anlage, sondern in seinem letzten Stadium auch Entwicklung in der Richtung auf ihn. Impressionismus, — damit ist hier alles gemeint, was impressionistischer Anschauung entspringt: vom plattesten Naturalismus, der Anekdoten- und Situationsmalerei, vom Genre bis zum sogenannten Impressionismus, soweit er wesentlich impressionistisch ist. Expressionismus, — das ist hier alles, was aus der inneren Anschauung hervorgeht.

Im großen betrachtet, fallen alle Schulen und Richtungen von ehemals, alle Ismen von heute in einen dieser beiden Komplexe. Wir müssen im Großen betrachten. Deshalb spielen Sonderkategorien des früheren Kunstwollens und solche des heutigen Kunstschaffens zunächst keine Rolle. Sie sind, soweit sie gemeinsam einem dieser beiden Grundkomplexe angehören, eines Blutes. Wer die Triebkraft der beiden Hauptkomplexe kennt, wird den großen Gegensatz zwischen gestern und heute sehen und beides aus den Ursachen heraus begreifen.

Unter diesem Gesichtspunkte des Zusammenfassens aller blutsverwandten Schaffensarten wird gesagt: es gibt nur Impressionismus und Expressionismus.

Der Impressionist steht auf dem Boden materialistischer Anschauung.

Der Künstler von heute, der Expressionist hat die geistige Anschauung.

Aus dieser fundamentalen Verschiedenheit ergibt sich als der springende Punkt im Verlauf der beiden Schaffensarten die Verschiedenheit der Objektsbewertung. Dem Impressionisten ist das Objekt selbständiger unantastbarer Gegenstand. Der unkünstlerische Gegenstand hat für ihn Individualwert und ist fertiger Teil des Werkes, das künstlerisch sein soll.

Der Expressionist erkennt diesen Individualwert im Objekt nicht an. Er will selbst gestalten, will nicht als endgültig übernehmen, was von der Natur, durch eine Situation oder sonstwie schon gestaltet wurde. Er packt das Objekt, beraubt es seines persönlichen oder sachlichen Wertes, entmaterialisiert es. Es verliert das Gegenständliche. Es ist ein Teil für sich; es ist ein Teil des Werkes und geht in ihm unter. Begrenztheit und Zeitlichkeit wird ihm genommen. Es hat keine Beziehung mehr zur Wirklichkeit. Es hat nur noch Beziehung zum Werk: ist aus seiner Körperlichkeit zur Geistigkeit gelangt.

Aus Eisen macht man Räder. Räder kommen in die Maschine. Nun sind sie nicht mehr Eisen, sondern Räder. Sind ein Teil der Maschine. Daß sie ein Stück Eisen waren interessiert uns nicht. Wir wollen nicht Eisen, sondern Räder. Ein Stück Eisen in die Maschine gelegt, würde sie zerstören. Es müssen Räder sein. Sie können auch aus anderem Stoffe sein. Das spielt nur eine Rolle, bevor der Stoff geformt wird. Ist er Rad geworden, so ist der Stoff als Individualwert ausgelöscht. Er ist nur Formwert: Maschinenteil.

Der Individualwert des Objektes muß im Kunstwerk untergehen. Das Objekt darf nicht, wie beim impressionistischen Werk, Beziehungen zur Außenwelt haben. Sonst ist das Werk äußerlich. Die angebliche Kunst eines solchen Werkes sitzt außen, ist sichtbar, ist gegenständlich. Der Individualwert des Objektes erzeugt die gegenständliche: die Individualform.

Der Expressionist kennt nur Beziehungen des Objektes zu seinem Werk. Sein Werk hat nur Beziehung zur Kunst. Es hat nur innerliche Beziehungen. Die Verbindungen mit der Triebkraft laufen nach innen. Nur so kann ein Kunstwerk entstehen. Die Kunst ist in ihm; nicht auf der Oberfläche. Die Kunst im Werk ist nie sichtbar; man muß sie fühlen. Verneinung des Individualwertes im Objekt geht kunstwärts. Es geht auf die absolute Form: auf die Kunstform.

Den Impressionisten erregt die Begegnung mit der einzelnen Erscheinung. Er will das Leben geben. Aber es ist schon und läßt sich nicht nachmachen. Der Expressionist gibt sein Erlebnis: das kosmische Erlebnis.

Erlebnis ist ein Gefühl, das aus dem Unbewußten kommt, in das Bewußtsein übergeht, sich hineinfühlt und sich durchfühlt, bis zur Äußerung. Erlebnis ist das Schauen. Schauen ist Gotterkennen. Erlebnis ist göttlich. Gott gab dem Künstler die Möglichkeit des Erlebnisses. Gab ihm die Fähigkeit des fühlenden Gestaltens, des gestaltenden Fühlens. Gott ist in ihm.